

Atelier Cinéma:

Deutschlandreise – Voyage à travers l'Allemagne



Nachtgestalten

Andreas Dresen, Deutschland 1989

Der Papst ist in der Stadt, aber dennoch ist für ein paar Berliner diese Nacht alles andere als himmlisch. Die Obdachlose Hanna findet 100 DM. Gemeinsam mit ihrem Freund will sie das Geld für eine Nacht in einem Hotel verprassen. Bauer Jochen, der sich gerade in Berlin aufhält, ist auf der Suche nach weiblicher Gesellschaft. Schließlich landet er bei Patty, einem Strichmädchen im Teenageralter. Peschke, ein absolut ausgebrannter Geschäftsmann, will am Flughafen einen ausländischen Gast abholen, den er aber verpasst. "Nachtgestalten" auf der Suche nach dem kleinen Glück - jeder von ihnen auf einer amüsanten, aber auch erschütternden Odyssee durch das Berlin der neunziger Jahre.

Nachtgestalten

Anette Anders, Marie-Françoise Dubois & Stefanie Gartmaier
 Dezember 2016

Über den Film

Eine Nacht in Berlin. Die Stadt konzentriert sich auf den Besuch des Papstes. Die obdachlose Bettlerin Hanna schließt nicht aus, dass der Hundertmarkschein, den ihr eine unbekannte Person geschenkt hat, mit diesem Ereignis zusammenhängen könnte. Nur ihr Freund Victor, auch er ohne Arbeit und Wohnung, glaubt, sie habe das Geld gestohlen. Die beiden streiten, versöhnen sich und beschließen, die Nacht in einem Hotel zu verbringen. Lange irren sie durch Berlin; sie landen vorübergehend sogar auf einem Polizeirevier und tragen hinterher eine erbitterte Auseinandersetzung aus, während der Victor seine Freundin zu Boden schlägt. Erst spät in der Nacht finden die beiden ein Zimmer. Am Morgen, als die Zimmerwirtin schon an der Türe klopft, lieben sich Hanna und Victor.

Hendrik Peschke soll im Auftrag seines Chefs einen japanischen Gast am Flughafen abholen und verpasst ihn. Peschke verdächtigt Feliz, einen gerade angekommenen Jungen aus Angola, seine Geldbörse gestohlen zu haben, die er jedoch an einem Tresen vergessen hat. Als er den Irrtum bemerkt, regt sich sein schlechtes Gewissen. Er wird fast die ganze Nacht lang versuchen, Feliz bei dem Mann abzuliefern, dessen Anschrift der Junge auf einem Zettel stehen hat. Dabei begibt sich der kaufmännische Angestellte in eine Welt, die er nicht kennt. Eine Punk-Gruppe klaut sein Auto - und das ist nicht die einzige böse Erfahrung, die der Mann in dieser Nacht machen muss.

Jochen, ein Bauer aus der mecklenburgischen Provinz, ist mit dem Zug angekommen. Er will was erleben in der Großstadt, sagt er einem Taxifahrer, der ihm zum Straßenstrich fährt. Jochen verbringt die Nacht mit einer jugendlichen Prostituierten. Patty, fast noch ein Kind, ist drogensüchtig und bringt Jochen in ein Stundenhotel. Sie kann es nicht fassen, dass der Mann nicht mit ihr schlafen will. Schließlich ziehen die beiden durch die nächtliche Stadt. Vergeblich versucht Jochen, die Kleine zu retten. Es ist zu spät.

Der junge Regisseur Andreas Dresen hat die verschiedenen Episoden seines Films mit einigem dramaturgischen Geschick ineinander verflochten. Einzig die Punks, die Gruppe mit der intensivsten motorischen Unruhe, begegnen auch den anderen Hauptfiguren des Films. Das Mädchen mit der roten Irokesen-Frisur ist am Raub von Jochens Reisetasche ebenso beteiligt wie am Diebstahl von Peschkes Auto; während der Fahrt im gestohlenen Fahrzeug sehen die Punks die von ihrem Freund verprügelte Hanna. Das Mädchen steigt aus und kümmert sich um die auf der Straße liegende Frau. Die will sich aber kaum helfen lassen - so bleibt es bei einem einzigen Trost: dem gemeinsamen kräftigen Schluck aus der Schnapsflasche.

Als weitere Klammer funktioniert der Besuch des Papstes, der in dieser Nacht indirekt allgegenwärtig bleibt. Schon im Airport-Terminal herrscht große Aufregung, und keiner kann oder will Peschke auf der Suche nach dem japanischen Gast behilflich sein. Später kann sich die Polizei nicht um Peschkes gestohlenes Auto kümmern, weil ihre ganze Aufmerksamkeit dem hohen Besuch aus Rom gilt. Das katholische Hospiz ist fast ausgebucht; beinahe wären Victor und Hanna dennoch dort untergekommen. Als die Dame an der Rezeption jedoch hört, dass die beiden nicht miteinander verheiratet sind, besinnt sie sich auf ihre fromme Moral und schickt das Paar wieder weg, hinaus in die regnerische Großstadt-Nacht. Und selbst in der heruntergekommenen Wohnung einiger Junkies, in die Patty ihren Freier vom Land bringt, ist der Papst auf dem Bildschirm des Fernsehgerätes präsent. Regisseur Dresen setzt das Motiv auch als Mittel des Kontrasts ein: Das Oberhaupt einer Kirche, der die Nächstenliebe als oberstes Gebot gilt, erreicht die Welt, von der Nachtgestalten erzählt, nur noch scheinbar und wird von ihr nicht mehr bewusst wahrgenommen. Menschen wie Hanna, Victor oder Patty erwarten von der Kirche weder Trost noch Hilfe. Der Besuch des Papstes ist zu einem reinen Staatsakt geworden.

Andreas Dresen hat den Regisseur Ken Loach als Vorbild bezeichnet. Von seinem englischen Kollegen unterscheidet ihn dennoch eine ganze Menge. Das beginnt mit der Besetzung: Während Loach immer wieder mit nicht-professionellen Schauspielern arbeitet und seine Rollen vorzugsweise mit Akteuren besetzt,

Nachtgestalten

Anette Anders, Marie-Françoise Dubois & Stefanie Gartmaier
Dezember 2016

denen das abgebildete Milieu aus eigener Erfahrung vertraut ist, baut Dresen auf die Perfektion seiner Darsteller; besonders deutlich wird dies am Beispiel von Dominique Horwitz und Merian Abbas als Victor und Hanna: Sie agieren überaus eindringlich, lassen den Zuschauer indes nicht vergessen, dass hier ein inszeniertes Spiel stattfindet. Die Welt von Nachtgestalten ist weit weniger realistisch als der Kosmos von Loach. Eher erinnert Dresens Inszenierung in ihrer Künstlichkeit, aber auch in ihren dramaturgischen Verknüpfungen an Filme wie Martin Scorseses AFTER HOURS (DIE ZEIT NACH MITTERNACHT). Am überzeugendsten bleibt Dresens Film folgerichtig, wenn sich seine Episoden, wie die zwischen Peschke und Feliz, von der realistischen Ebene ein wenig entfernen.

Ein Vergleich von Nachtgestalten mit Arbeiten von Loach zeigt zudem, dass Dresen die Welt weit dunkler und pessimistischer sieht. Bezeichnend ist, dass, wie in Kleinerts Wege in die Nacht, die Welt im Dunklen bleibt und der Regisseur vorwiegend von einem nächtlichen Leben erzählt. Zudem sind Dresens Figuren fast alle schon an einem Punkt angelangt, an dem sie zu keiner Veränderung mehr fähig sind. Das heißt auch: ihnen ist kaum noch zu helfen. In dem Elend, von dem Dresen erzählt, wird auch eine gewisse Resignation spürbar, mit der viele Künstler aus der DDR - bewusst oder unbewusst - auf das Ende ihres Staates und dessen Utopien reagieren.

Hans Günther Pflaum (Filmarchiv Goethe-Institut Lille)

Filmkritiken

Cineclub

Ein bisschen Klischee muss schon sein. Und so regnet es die ganze Zeit und es ist kalt. Grelles Licht, hupende Autos und manche heruntergekommene Gebäude teilen sich die Nacht mit allerlei schrägen Gestalten, lauten Clubs und kaputtem Asphalt. Doch so ist Berlin wirklich. Daher musste die Filmcrew gar nicht viel von der genannten Kulisse erzeugen. Sie musste einfach nur draufhalten und das nächtliche Treiben als Hintergrund für die hier gezeigte Handlung auffangen.

Diese Handlung ist soweit auch ok – zumindest für das Thema. Dennoch sind die Filmfiguren auch für damalige Verhältnisse etwas zu stereotypisch. Ein einen Döner essender Polizist, ein in die vermeintlich normale Gesellschaft nicht integriertes Penner-Pärchen oder eine Drogen-abhängige 18-jährige, die ihren Körper für das nötige Geld verkauft. Alles schon oft gesehen und sicherlich in Berlin überall zu finden - doch für sowas bedarf es keines Films, der dann auch noch den deutschen Filmpreis sein Eigen nennen darf.

Und weil dem nun mal so ist, bleibt der Vorwurf des pseudo-kritischen Streifens, der eigentlich nur auf Kosten der wahren Gesellschaft zu unterhalten versucht. Immerhin gelingt es hier vor allem *Michael Gwisdek* als hilfsbereitem aber gleichzeitig vorurteilsvollem Angestellten, manch Episode den nötigen Tiefgang zu verleihen und die Lacher auf seine Seite zu ziehen. Kein Wunder also, dass der Theaterschauspieler den silbernen Bären für seine Leistung bekam. Auch *Meriam Abbas* als cholerische Pennerfrau holt das Beste aus ihrer Rolle raus und hilft dem Film damit über weite Strecken hinweg.

Am Ende bleibt ein Film, der ein bisschen unterhält, ein bisschen kritisiert und ein bisschen aufweckt.

Fazit: Klassisches Episodendrama, welches mit kritischen Ansätzen irgendwann zu klischeelastig wird und mit der Zeit auch an Fahrt verliert.

<http://www.cineclub.de/filmarchiv/1999/nachtgestalten.html>

Nachtgestalten

Anette Anders, Marie-Françoise Dubois & Stefanie Gartmaier
Dezember 2016

Spiegel

Komödien können sperrig sein, Tiefgang haben und echt wirken. Erst wollte das keiner finanzieren, denn das Genre "deutsche Komödie" erlaubt so was nicht. Doch dann wurden die grotesken Episoden die Überraschung der Berlinale.

Ein locker verwobener Episodenfilm, der mit groteskem Humor die Schicksale von Berliner Nachtgestalten beleuchtet - schon vor sechs Jahren (1993) hatte sich der Autor und Regisseur Andreas Dresen mit dem Produzenten Peter Rommel zu diesem Projekt zusammengefunden. Eine Finanzierung war in Sicht, auch Verleiher zeigten Interesse. Aber dann kam, was unter dem Etikett des deutschen Komödienwunders zu einer betriebsamen Stagnation in der nationalen Filmgeschichte führte. Dass es dann mit sechsjähriger Verzögerung doch noch produziert wurde, ist einer in der Branche seltenen Eintracht und Beharrlichkeit des Gespanns Rommel / Dresen zu danken.

Dresens Geschichten sind unpräzise und holzschnittartig, seine Figuren hart am Rand des Klischees. Der Charme der Geschichten liegt in ihrer erspielten Authentizität.

In seiner quasidokumentarischen Inszenierung verzichtet Dresen auf identifizierbare Stadtansichten. Er zeigt Berlin aus der Untersicht, die Stadt spielt eine Rolle in den allgegenwärtigen Vorbereitungen auf den Besuch des Papstes, der auf geheimnisvolle Weise die Geschehnisse der Protagonisten bestimmt und den neorealistischen Grundton ins Ironisch-Metaphysische hebt. Eine aufmerksame, aber unaufdringliche Handkamera lässt den Schauspielern Raum zur Improvisation, was das Ensemble mit mancher spontanen Pointe nutzte.

Fazit: Eine Komödie mit Sollbruchstellen, Witz mit Tiefgang.

<http://www.spiegel.de/kultur/kino/authentisch-nachtgestalten-a-34222.html>

Technische Angaben

| | |
|-------------------|---|
| Produktionsformat | 35 mm |
| Laufzeit | 104 Min., Farbe |
| Produktion | Peter Rommel / Babelsberg Independents / ORB / MDR / SFB / arte |
| Regie | Andreas Dresen |
| Drehbuch | Andreas Dresen |
| Kamera | Andreas Höfer |
| Schnitt | Monika Schindler |
| Musik | Cathrin Pfeiffer, Rainer Rohloff |
| Darsteller | Dominique Horwitz, Michael Gwisdek, Meriam Abbas, Susanne Bormann |

Nachtgestalten

Anette Anders, Marie-Françoise Dubois & Stefanie Gartmaier
Dezember 2016